

Bezirk Hinwil



Erst Enkeltrick, nun falsche Polizisten: Trickbetrüger fallen immer wieder neue Maschen ein, um Menschen um ihr Geld zu bringen. Foto: pixabay.de

In den Fängen der Telefonbetrüger

Wald Eine Walderin wird von falschen Polizisten dazu gebracht, 57 000 Franken von ihren Sparkonti abzuheben. Die Polizei vereitelt den Betrugsversuch im letzten Moment.

Rico Steinemann

Auch sie hatte natürlich schon davon gehört. Von Enkeltricks und anderen Maschen, mit denen Telefonbetrüger meist ältere Menschen um ihr Erspartes brachten. «Man hört das und denkt sich immer: Also mir kann das nicht passieren.»

Noch immer sitzt der Schock über das Geschehene bei Frau Huber* tief. Sie war Mitte Dezember letzten Jahres auf die perfide Masche von Telefonbetrügerin reingefallen, die sich am Hörer als Polizisten ausgab. Nun sitzt sie in ihrem Haus in Wald und erzählt. Sie wirkt ruhig und kann sich bis auf wenige Details genau an den Tathergang erinnern.

Manipuliertes Telefon

Das Telefon klingelte an besagtem Nachmittag, am anderen Ende der Leitung meldete sich ein Herr Rosenberg. Mit ruhiger und sachlicher Stimme erklärte der falsche Polizist, dass es in der Nähe von Hubers Haus zu einem Einbruch gekommen sei. Die Polizei wisse, dass sie das nächste Opfer sei. «So eröffnete er das Gespräch, um mein Vertrauen zu gewinnen.»

Um allfällige Zweifel bei ihr zu zerstreuen, empfahl der Anrufer, sie solle sich unter der Nummer 117 bei der Polizei melden. Das tat sie. Was die Rentnerin nicht wusste: Die Betrüger hatten ihr Telefon manipuliert, sodass auch dieser Anruf bei ihnen landete.

Eine bekannte Masche, wie Florian Frei, Mediensprecher der Kantonspolizei, erklärt: «Wird die Leitung nicht getrennt, geht der Anruf wieder zu den Betrügern durch. Darum empfehlen wir, einen solchen Anruf unbedingt mit einem anderen Telefon durchzuführen.»

Eine Kampagne der Kantonspolizei warnte im vergangenen Dezember ausdrücklich vor Telefonbetrüger. Bis zum 20. Dezember seien im Schnitt 13 Meldungen pro Tag eingegangen. «Und die Dunkelziffer ist da noch nicht eingerechnet.» Danach habe sich die Situation etwas beruhigt, so Frei.

Der Betrüger fuhr nach bekanntem Muster fort: Er setzte sein Opfer mit perfiden Methoden unter grossen psychologischen Druck. Huber sagt: «Schon nach kurzer Zeit fühlte es sich an, als könnte ich nicht mehr selber denken. Ich machte nur noch, was mir der Anrufer befahl.»

57 000 Franken in bar

Schnell erfolgte der Wechsel vom Festnetz aufs Handy, der falsche Polizist erinnerte Huber stets daran, dass sie mit niemandem sprechen und ihr Handy stets griffbereit haben solle. «Es war so, als ob mit jedem neuen Anruf die Leine etwas straffer gezogen wurde.»

Schliesslich brachte der Anrufer sie dazu, bei zwei Banken und der Post insgesamt 57 000 Franken abzuheben. Was er dabei für Gründe angab, daran hat Huber heute keine Erinnerung mehr.

Die über 80-jährige Frau schüttelt den Kopf und kann sich nicht erklären, wieso sie den Befehlen Folge leistete. «57 000 Franken in bar. So ein Erzblödsinn! Heute überweist man doch das Geld und trägt es nicht auf sich. Ich mache das sonst nie.»

Die Anrufe mit neuen Anweisungen erfolgten praktisch pausenlos. «Ich wurde regelrecht umhergejagt.» Sie tat, wie befohlen, und bestieg mit dem Geld den Zug nach Basel. Obwohl ihr Gefühl ihr gesagt habe, dass etwas nicht stimme, habe sie nichts dagegen unternehmen können, so Huber.

«Der Zug war bis auf den letzten Platz besetzt. Ich wollte im vollen Wagen nicht telefonieren, also nahm ich seine Anrufe nicht mehr entgegen», sagt sie. Wieder bemüht die Rentnerin das Bild der Leine. Diese sei nun weniger straff gewesen, plötzlich habe sie wieder halbwegs selber zu denken begonnen.

Polizei greift ein

Frau Huber beschloss, im Basler Bahnhof einen Polizeiposten aufzusuchen. Dummerweise sei dieser bereits geschlossen gewesen. «Ein Passant zeigte mir den Knopf, der mich mit der Zentrale verband.» Sie sprach mit einer Polizistin, sagte dieser, dass sie in etwas hineingeraten sei und nicht mehr weiterwisse. Was ihr die Polizistin genau sagte, daran kann sich die Seniorin heute nicht mehr erinnern.

«Ich war noch nicht klar im Kopf, nahm nach dem Anruf mit der echten Polizei doch wieder mein Handy ab.» Der Betrüger befahl ihr, mit dem Taxi ins französische Saint-Louis, gleich ennet der Grenze, zu fahren. Dort werde eine Frau auf sie warten.

Einfache Tricks gegen Telefonbetrug

2019 verzeichnete die Kantonspolizei 757 versuchte Telefonbetrugsfälle. 20 waren erfolgreich mit einer Deliktsumme von rund 4,3 Millionen Schweizer Franken. Dabei stammen 3,6 Millionen von einem Fall. Die geschätzte Dunkelziffer liegt bei 3430 Fällen. Im Vergleich zu 2018 sind die Zahlen rückläufig. Damals kam es zu 1966 Versuchen, 47 davon endeten erfolgreich, die Deliktsumme lag mit rund 2,2 Millionen Franken tiefer. Im Bereich Telefonbetrug hätten die zeitlichen Abstände der Meldungen schon immer variiert, sagt Marc

Doch zu einem Treffen kam es nicht. Quasi im letzten Moment schritt die Polizei ein. Hubers Taxi wurde angehalten. Zürcher Kantonspolizisten hatten sich schon in Zürich an ihre Fersen geheftet und verhindert die Geldübergabe.

«Die Polizisten forderten mich auf, auszusteigen, und sagten mir, dass ich das Opfer eines Betrugs sei. Da fiel der ganze Spuk von mir ab.» Die Kantonspolizei bestätigt den Fall auf Nachfrage. Huber spricht ihren Rettern grosses Lob aus. Man habe sie nach dem Vorfall nach Hause gefahren, das Geld sei bis zum nächsten Morgen im sicheren Polizeisafe gelandet.

Ob die Kantonspolizei wegen eines Bankangestellten auf den Fall aufmerksam wurde, lässt sich nicht in Erfahrung bringen. Weder die Kantonspolizei noch die angefragten Banken lassen sich diesbezüglich in die Karten schauen.

Erstaunen im Umfeld

Sie wolle mit ihrer Geschichte die Leute warnen, betont Huber mehrmals. Ihre Töchter und Menschen, die sie gut kannten,

hätten alle mit Erstaunen reagiert. «Dass genau dir das passiert?», habe sie oft gehört. «Ich hätte das nie geglaubt, dass man in so einen Zustand geraten kann. Alle Leute denken, dass man verrückt ist, wenn man das macht. Aber schon nach wenigen Worten ist man in diesem Schlamm drin.»

Der Mediensprecher der Kantonspolizei, Florian Frei, bestätigt das mit Nachdruck. «Man muss überhaupt nicht verrückt sein, um auf so eine Masche reinzufallen.» Die Trickbetrüger seien sehr clever und übten grossen psychischen Druck aus. «Unter diesem Druck knicken normale und bodenständige Bürger und Bürgerinnen ein. Plötzlich realisieren sie nicht mehr, warum sie so handeln», sagt Frei.

Trotz dem letztlich glimpflichen Ausgang hat das Geschehene bei Huber Spuren hinterlassen. Mithilfe einer Psychologin versucht sie den Fall zu verarbeiten. Wenn das Telefon klingelt, ist sie noch immer verunsichert. Das werde wohl noch eine Weile dauern, sagt sie nüchtern.

*Name der Redaktion bekannt

übergeben oder zu deponieren. Die Polizei verlangt am Telefon nie Bargeld.

– Verschaffen Sie sich Sicherheit, indem Sie den Hörer auflegen und bei der Polizei über die Notrufnummer 117 nachfragen, ob es diesen Polizisten tatsächlich gibt.

– Handeln Sie besonnen, indem Sie nie Bargeld oder Wertsachen an eine unbekannte Person übergeben. Verschaffen Sie sich Gewissheit, wen Sie vor sich haben. Polizisten weisen sich immer mit ihrem Polizeiausweis aus. (rst)

Kantorei präsentiert «Stabat Mater»

Region Das «Stabat Mater» für Soli, Chor und Orchester ist wahrscheinlich das bekannteste der geistlichen Werke von Antonín Dvořák. Er komponierte es nach schmerzvollen Todeserfahrungen: Innerhalb von zwei Jahren starben drei seiner Kinder. So setzte er das Leid der Mutter, die weinend unter dem Kreuz ihres Sohnes steht, mit viel Sensibilität in eine grosse Musik um, die wohl allen Menschen, die sich dem menschlichen Leid in Sterben und Tod öffnen, unter die Haut geht.

In Pfäffikon und Hinwil

Die Kantorei Zürcher Oberland führt das «Stabat Mater» unter der Leitung von Luzius Appenzeller zusammen mit dem Orchester Collegium Cantorum und den Solisten Anna Gitschtaler, Anja Powischer, David Munderloh und Samuel Zünd zweimal auf: am Samstag, 1. Februar, um 17 Uhr in der reformierten Kirche Pfäffikon sowie am Sonntag, 2. Februar, um 17 Uhr in der reformierten Kirche Hinwil. Vorverkauf und weitere Infos findet man unter: www.kantorei-zo.ch. (zo)

In Kürze

5G-Netz – Fluch oder Segen?

Wetikon Der Verein Wetzi-com lädt am Freitag, 17. Januar, zu einer Info-Veranstaltung zum Thema «5G-Netz». Referenten sind der Baubiologe und ETH-Ingenieur Peter Schlegel sowie die Nationalrätin und Ärztin Yvette Estermann. Die Veranstaltung findet um 19.30 Uhr in der alten Turnhalle an der Turnhallenstrasse 9 statt. Der Eintritt ist frei (Kollekte). (zo)

Krimi-Dinner auf der Schlosshof-Eisbahn

Grüningen Am 19. Januar und am 9. Februar gibt es jeweils ab 18 Uhr das erste Krimi-Dinner auf der Eisbahn im Schlosshof. Kommissar Grüninger wird einen rätselhaften Todesfall auf der Eisbahn lösen, Spannung ist laut den Organisatoren garantiert. Mehr Informationen und die Preise unter www.schloss-eisbahn.ch. (zo)

Ökumenischer Seniorennachmittag

Wald Am Mittwoch, 22. Januar, laden die Walder Kirchgemeinden um 14 Uhr zu einem ökumenischen Seniorennachmittag in den «Schwert»-Saal in Wald. Die Theatergruppe Ried zeigt das Lustspiel «Geischter vom Lindehof». Wer einen Abholdienst wünscht, kann sich bis Dienstagabend unter Telefon 055 246 23 79 melden. (zo)

Frauezmorge im Zentrum Windegg

Wald Am Samstag, 25. Januar, findet von 9 bis 11 Uhr im reformierten Gemeindezentrum Windegg in Wald der Walder Frauezmorge statt. Referent René Meier, Moderator, Kommunikationsberater und Theologe, spricht zum Thema «gute Entscheidungen treffen». Anmeldungen bis zum Donnerstag, 23. Januar, 11 Uhr unter Telefon 055 246 51 15 und 055 246 50 17 oder via E-Mail wald@zh.ref.ch und estherknecht@bluewin.ch. (zo)